Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 37

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fast ernst

Charles Tschopp

Wie viele Beinbrüche, Armbrüche usw. gibt es pro Wintersaison in St. Moritz, Davos, Arosa, Montana und den hundert andern Wintersportorten? Diese Frage darf man nicht stellen, und sie wird auch nie beantwortet werden. Man weiß zwar, daß ein Arzt in St. Moritz gestand: Im Winter lebe er von den Beinbrüchen, im Sommer vom Malojawind.

Nur zufälligerweise lüftet sich der Schleier über der Wahrheit ein wenig: Der Pisten- und Rettungsdienst Brämabüel, der im Brämabüel-Jakobshorngebiet arbeitet, hat im Winter 61/62 175 Verunfallte talwärts transportiert. «Die Hälfte davon hatte Beinbrüche aller Art erlitten; dann folgen Knöchelverletzungen, Knieverletzungen, Verstauchungen und Kopfwunden, Arm- und Handbrüche. Die Zahl der Kopfwunden nimmt zu.»

Das Brämabüelgebiet ist nur ein Teil des Davoser Skigebietes; man denke an Parsenn. Und Davos ist nur einer der vielen Skiorte der Schweiz ... Mit welcher hohen Zahl muß man die gegen 90 Beinbrüche multiplizieren?

*

Man erzählt, daß Einstein bei einem Interview mit einem jungen Wissenschafter «ein Morgenkleid mit gestreiften Hosen trug, an denen ein wichtiges Knöpfchen fehlte».

Wie menschlich! Das könnte einem auch passieren. Fast versöhnt es mit der Relativitätstheorie.

*

Etwas aus der Kochkunst: «Welches ist die erste Bedingung, damit das Fleisch weicher werde?»
Ein Küchenchef hat mir die Antwort verraten: «Man muß die Messer schärfer schleifen.»

*

Mit welchen Maßen soll man messen? Einer meiner Lehrer an der Kantonsschule, ein begeisterungsfähiger Mensch, sagte nie «eine Tonne», sondern «tausend Kilo», das Wort ‹tausend› mit einer großartigen Handbewegung unterstreichend. Noch lieber hätte er ‹eine Million Gramm› gesagt, wenn es nicht gar zu lächerlich gewesen wäre.
Ein Besucher Japans (P. J. Bouman) vergleicht das sparsame Osaka mit dem etwas hoch angebenden Tokyo: «In den Auslagen Osakas sind Leckerbissen per hundert Gramm angeschrieben, in Tokyo per Kilo.»
Eine Zementfabrik im Aargau ließ den Staubniederschlag messen, den sie sehr zum Leidwesen der Umwohner verursachte: «Trotzdem die Angaben 100 mg/m² und Tag, 3 g/m² und Monat, 300 g/100 m² und Monat oder gar 3000 kg/km² und Monat genau dasselbe aussagen, wird der Laie in den meisten Fällen die erste Angabe als einen ‹harmlosen Staubniederschlag› bewerten, während ihm die größern Zahlen als bedenklich oder als sehr hoch erscheinen werden.»

Selbstverständlich sorgte die Fabrik dafür, daß nur die psychologisch günstigeren Zahlen bekannt wurden.

*

Und nochmals: Mit welchem Maß soll man messen?

Den Käse wägt man, die Milch kauft man per Liter und Deziliter, den Stoff mißt man in laufenden Metern usw. Das scheint sich von selbst zu verstehen. Aber so einfach ist es nicht immer. «Wieviel kostet eine Schlange?» fragte man in einem Interview Herrn Künzi von Heimburg bei Thun.

«Rund einen Franken pro Zentimeter!» Dabei verkauft er Boaschlangen mit über zwei Meter Länge.

Wie soll man Getreide messen? Früher maß man es nur mit Hohlmaßen. Damit die Körner nicht allzu locker lagen, mußte man das Maßgefäß rütteln, und daher kommt der Ausdruck «ein volles, gerütteltes Maß». Wie wäre es, wenn man jetzt noch 1 Liter Mais, 1 Liter Mehl oder auch je 1 dm³ bestellte? Die Maikäfer wenigstens werden immer noch per Liter an den Sammelstellen abgenommen und vergütet.
Milch beziehen wir per Liter. Aber sagt einmal dem Milchhändler, er möge euch 1½ dm³ geben. Die Quellen liefern ihr Wasser zwar auch in Liter pro Minute; aber der Rhein führt bei Basel durchschnittlich 1000 m³ pro Sekunde. In der Käserei wird die Milch übrigens gewogen. Der Landwirt bringt nicht so und so viele Liter, sondern Kilogramm.
Statt eines Liters könnte man ebenso gut einen dm³ Wein bestellen. In diesem Fall würde sich sicherlich bald ein kurzes ‹Kub› oder ein liebevolles ‹Kubi› herausbilden, wie sich unter den heutigen Verhältnissen aus Deziliter schon ein ziemlich gefühlgeladenes ‹Dezi› herausgebildet hat. Auch den Wein könnte man selbstverständlich wägen. In guten alten Wirtschaften Italiens wird immer noch eine große Chiantiflasche aufgestellt und nach Mahl und Trunk der Gewichtsverlust festgestellt, also die Tranksame gewogen.

*

‹Zurück zur *Natur*› ruft mir der Prospekt einer menschenfreundlichen Firma zu. ‹Der moderne Mensch unserer rastlosen Zeit braucht «Hilfe durch Grün». Er findet dadurch zu sich und den Seinen, ... und nicht zuletzt zur *Einfachheit* zurück. Glückliche Tage im Freien durch unsere Camping Artikel:›

1. Hauszelt für 5 Personen	Fr.	899.—
2. Luftmatratze	„	47.50
3. Luftmatratzenpumpe	„	6.50
4. Ente aus Plastic	„	5.90
5. Camping Täschli	„	49.80
6. Camping Hocker	„	6.95
7. Camping Fauteuil	„	24.80
8. Camping Sessel mit Rückenlehne	„	11.95
9. Picknickkoffer für 4 Personen	„	129.50
.....		
.....		
124. Grill, drei Beine mit Windschutz und Spieß	„	69.50
125. Kühltasche	„	15.80
126. Butan Gas-Rechaud	„	117.50
127. Gasflasche dazu	„	49.50
128. Grill Garnitur 3teilig (wahrscheinlich ein Druckfehler; sollte Fr. 11.95 heißen)	„	12.—
129.		
.....		
.....		

168 Artikel werden aufgezählt. Sollte ich dazu nicht noch als Sonnenschutz die Marquise mit Fransen für Fr. 95.– nehmen? Und das Sirup-Set für 16.80 und die Siphonflasche für 39.80 des Prospektes einer andern Firma? Und wie wäre es, wenn ich für die Gattin den hoch angepriesenen, ja eigentlich unentbehrlichen Relax-Sanella-Liegestuhl für Fr. 79.– anschaffte?
Zurück zur Natur?